

Erörterung seiner Beschäftigung mit Kafka und gegebenenfalls weiteren Vertretern der deutschjüdischen Literatur Prags gewünscht, doch leider belässt es Malý bei der knappen Aufzählung der Fakten, um ansonsten auf die einschlägige Fachliteratur zu verweisen. Überaus informativ ist schließlich der auf die Zeit nach 1990 konzentrierte detaillierte Überblick über die tschechische Celan-Rezeption bis hin zu Reflexen im lyrischen Werk einzelner tschechischer Dichter. Leider blieb aber die Celan-Rezeption vor 1970 erneut großteils ausgespart, und die abschließenden Bemerkungen zur Übersetzertätigkeit Celans sind arg kurz geraten. Dabei stellt letztere einen wesentlichen, vom übrigen Werk kaum zu trennenden Bestandteil seines Schaffens dar, ja ist Ausdruck seiner Suche nach wesensverwandten Erscheinungen in anderen Literaturen. Zumindest die Auseinandersetzung Celans mit slawischen Dichtern, namentlich Mandelštam, hätte eine etwas ausführlichere Behandlung verdient. Ungeachtet dieses wohl auch mit Rücksicht auf Vorgaben der Herausgeber der Buchreihe eingeschränkten Betrachtungshorizontes der Studie hat der Verfasser dennoch eine höchst anregende Untersuchung vorgelegt, die insbesondere in der Darstellung des soziokulturellen Hintergrundes von Celans Schaffen und der Erörterung seiner poetischen Verfahren zu überzeugen weiß.

Peter Drews (Freiburg i. Br.)

MORALDO, Sandro M./ MISSAGLIA, Federica (Hgg.) (2013): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Universitätsverlag, 286 S., ISBN 978-3-8253-6066-5

Auch wenn sich die Gesprochene Sprache-Forschung (GSF) in den letzten Jahren im fremdsprachendidaktischen Diskurs großer Aufmerksamkeit erfreut, zeigt die gängige Unterrichtspraxis insbesondere in puncto Normensetzung nach wie vor eine einseitige Präferenz des schriftsprachlichen Standards. Der rezensierte Band hat es sich zum Ziel gesetzt, auf dieses Manko hinzuweisen, dabei die neuesten Ergebnisse der GSF vorzustellen, ihre praktische Umsetzung im DaF zu skizzieren sowie einen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte zu vermitteln. Fünf von insgesamt elf im Buch versammelten Aufsätzen beziehen sich direkt auf den von der Katholischen Universität Mailand, der Universität Bologna, dem Goethe-Institut und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst veranstalteten Studententag *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis* (15.10.2009). Des Weiteren sind in den Band sechs andere, thematisch heterogene Beiträge aufgenommen worden, die jeweils eine unterschiedliche Perspektive der GSF repräsentieren.

Entstanden ist somit eine hochinteressante Publikation, die sowohl theoretische als auch empirische Studien inkludiert. So wird nach dem einführenden Editorial aus der Feder von **Sandro M. Moraldo** und **Federica Missaglia** im Beitrag von **Reinhard Fiehler** zunächst einmal auf die Besonderheiten gesprochener Sprache eingegangen.

Fiehler plädiert eindeutig für eine systematische Berücksichtigung der gesprochenen Sprache im Fremdsprachen- und DaF-Unterricht. Als eine wesentliche Unterstützung bei der Behandlung gesprochener Sprache im Fremdsprachenunterricht sieht er über Internet verfügbare Korpora gesprochener Texte, die authentische Gespräche mit entsprechenden Transkriptionen enthalten. **Andrea Bachmann-Stein** listet Pro und Contra authentischer gesprochener Sprache im DaF-Unterricht auf und analysiert unter diesem Aspekt die im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* aufgestellten Zielkompetenzen A1-C2. Ihr Text will als „Plädoyer für eine gezielte fremdsprachendidaktische Aufbereitung der gesprächslinguistischen Forschungsergebnisse“ verstanden werden. Ein mit der Entstehung der „digitalen Schriftlichkeit“ zusammenhängender Sprachgebrauchswandel steht im Fokus des Aufsatzes von **Wolfgang Imo**, der auf konzeptionelle Mündlichkeit der Internetforen hinweist und am konkreten Beispiel funktionaler Verwendungsweisen die Möglichkeiten der Nutzung dieser Foren im Rahmen des DaF-Unterrichts skizziert. Die Gleichsetzung der Schriftsprache mit der Standardsprache kritisiert **Jan Georg Schneider**, der in seinem Beitrag einige typisch gesprochen-sprachliche Syntaxphänomene (z. B. *Apo-koinu*-Konstruktionen oder Verbzweitstellung) untersucht und die Relevanz der linguistischen Kategorie „gesprochenes Standarddeutsch“ erörtert. Die Integration typisch gesprochen-sprachlicher Phänomene in konstruierte Dialoge und Hörtexte in ausgewählten vier DaF-Lehrwerken analysieren vor dem Hintergrund der möglichen Vernetzung der GSF mit der Fremdsprachenvermittlung **Susanne Günther, Lars Wegner** und **Beate Weidner**.

Mit Gesprächsmustern und Variationen der mündlichen Kommunikation setzt sich in ihrem Beitrag **Eva Neuland** auseinander. Sie postuliert dabei u.a. die Forderung nach systematischer Entwicklung von sogenannten Interaktionskompetenzen im DaF-Unterricht. Mit spezifischen Aspekten der gesprochenen Sprache befasst sich aus lexikalischer Sicht **Stephan Stein**, der nach einer allgemeinen Einführung sog. *Interaktionssignale* (von Interjektionen und Partikeln über Wortgruppen bis hin zu satzförmigen Mitteln) in den Blick rückt. Intonationskonturen und Informationsstruktur bringt **Manuela Caterina Moroni** in Zusammenhang, indem sie u.a. Setzung von Tonhöhenakzenten als Mittel zur Kodierung der Informationsstruktur betrachtet. Auf die Effektivität der Nutzung einer Datenbank mit authentischen Audiotexten im DaF-Unterricht wird am Beispiel der Audiodatenbank *lAuDa* des *Forschungslabors für Gesprochene Sprache* der Universität Münster im Aufsatz von **Amelie Hauptstock** und **Katharina König** verwiesen. Der bereits in den 1970er Jahren entstandene konzeptuelle Ansatz der Verwendung von Transkripten im Fremdsprachenunterricht wird von **Martina Liedke** neu aufgegriffen und der veränderten Zielsetzung des DaF-Unterrichts angepasst. Abgeschlossen wird der Band mit dem Aufsatz von **Sandro M. Moraldo**, der sich mit der Wortstellungsvariation nach *obwohl* im gesprochenen Deutschen gründlich befasst und am Beispiel der Verbzweitstellung nach korrektivem *obwohl* (im Einklang mit Doris Tophinke) auf die Tatsache hinweist, dass „Sprachnormen selbst einem Wandel unterworfen sind [...]“.

Sicherlich lassen sich nicht alle Bedenken zur Wahl des Titels *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht* restlos auflösen. Wer ein synthetisches Compendium erwartet, mag bei der Lektüre etwas verwirrt (wenn nicht enttäuscht) sein. Dennoch kann man Lesern, die mit Grundlagen und -fragen der GSF bereits vertraut sind, und sich mit neuen Ansätzen dieser sich so dynamisch entwickelnden Disziplin bekannt machen wollen sowie neue Denkanstöße suchen, alle hier versammelten, wissenschaftlich hochfundierten und aufschlussreichen Aufsätze wärmstens empfehlen.

Marek Schmidt (Ústí nad Labem)

PAVLÍČKOVÁ, Tereza (2013): Die Entwicklung des Nationalitätenkonflikts in der Znaimer deutschen Presse 1850–1938. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 324 S., ISBN 978-80-244-3442-1 (Beiträge zur deutschmährischen Literatur, Bd. 26)

Endlich ist die ausgezeichnete, in Olmütz Anfang 2012 verteidigte Dissertation Tereza Pavlíčkovás 2013 in der ‚roten Reihe‘ der Olmützer Beiträge zur deutschmährischen Literatur als ihr 26. Band erschienen. In die ‚rote Reihe‘ der Beiträge gehört die Schrift Tereza Pavlíčkovás auch unbedingt hinein, denn in ihr verwirklicht sich eines der deklarierten Ziele der Olmützer Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur, und zwar, eine territoriale Kultur-, Geistes- und Literaturgeschichte Böhmens und Mährens zu verfassen, wobei in Einzeluntersuchungen mit Methoden der Kulturgeschichte einzelne mährische Regionen bearbeitet werden sollen. Bisher herausgegeben wurden Studien zu den Regionen Mährisch Schönberg und zur Iglauer Sprachinsel.⁴ Nun gesellt sich ihnen die Studie über das Znaimer Zeitungswesen hinzu.

Die Arbeitsweise der Studien der ‚roten Reihe‘ ist eine recht anspruchsvolle und anstrengende: Der Philologe wird zum Archivwähler, zum Leser von Stößen non-fiktionaler Texte aller Gattungen und Arten, zum Historiker, Kulturhistoriker, Kulturanthropologen und zum Soziologen. Erst nach einer grundlegenden Analyse der „Prä- und Epiphänomene, der Umgebungen und Rhizome der Literatur“ (ROSSBACHER 1975: 66) kann – wenn es die Materie überhaupt hergibt – die eigentliche Literatur/ Belletristik mit philologischen Mitteln in Angriff genommen werden, denn die literarischen Werke erscheinen unter dieser Zielsetzung als „Äußerungen des Geistes in der Nachbarschaft anderer geistiger Bewegungen“, als „Zeugen des Raumes“ und besitzen „Relevanz für die kultur- und geistesgeschichtliche Beschreibung

⁴ Vgl. HUDCOVÁ, Eva (2008): Der Bürger und sein Theater in einer mährischen Kleinstadt. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci (Beiträge zur deutschmährischen Literatur, Bd. 10); KNÁPKOVÁ, Petra (2010): Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Iglaus. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci (Beiträge zur deutschmährischen Literatur, Bd. 15)